

Philo von Alexandria: Das Leben eines Politikers oder Über Josef

Eine philosophische Erzählung

Übersetzt und eingeleitet von Bernhard Lang

V&R

V&R Academic

Kleine Bibliothek der antiken jüdischen und christlichen Literatur

Herausgegeben von Jürgen Wehnert

Vandenhoeck & Ruprecht

Philo von Alexandria: Das Leben des Politikers oder Über Josef

Eine philosophische Erzählung

Übersetzt und eingeleitet von
Bernhard Lang

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-99813-8

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, 37073 Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
EPUB-Erstellung: Lumina Datamatics, Griesheim

Inhalt

Einführung

Der Autor: Philo von Alexandria
Die Josefsschrift als Teil eines größeren Werks
Inhalt der Josefsschrift
Stil und Eigenart
Die drei Themen: Der Herrscher, der Politiker, die Psychologie
Das erste Thema: Königsherrschaft als Beruf
Das zweite Thema: Politik als Beruf
Das dritte Thema: Philo als Psychologe
Die Adressaten: Ein jüdisches Buch für nichtjüdische Leser
Der biblische Josef als Politiker: Zur Geschichte eines literarischen Stoffes
Zur Übersetzung und zum Buchtitel
Literatur
Glossar philonischer Wörter

Übersetzung

Vorwort (der Abrahamschrift)
Vorwort (der Josefsschrift)
Die Jugend des Herrschers oder Politikers
Der Jüngling wird von den Brüdern verkauft
Die Klage des ältesten Bruders und die Klage des Vaters
Der Politiker (Erster philosophischer Exkurs)
Die Verführung
Kommentar

Weitere Lehren über den Politiker (Zweiter
philosophischer Exkurs)
Der Gefängniswärter
Der Traum des Mundschenks
Der Traum des Bäckers
Der Traum des Königs
Abschließende Lehren über den Politiker (Dritter
philosophischer Exkurs)
Die fetten und die mageren Jahre
Der Besuch der Brüder
Der Schmerz und die Einsicht des Vaters
Der Vorsteher des Landes lädt zu einem Gastmahl
Der gestohlene Becher
Die Versöhnung mit den Brüdern
Das Lob der Brüder
Der Verwalter
Unruhe unter den Brüdern
Epilog

Abkürzungen der biblischen Bücher

Einführung

Der Autor: Philo von Alexandria

Philo, zu dessen Namen meist seine Vaterstadt Alexandria in Ägypten hinzugefügt wird, lebte ca. 15 v. bis 50 n. Chr. Die genauen Lebensdaten sind nicht bekannt. Der jüdischen Oberschicht angehörend, trat er als griechisch schreibender Intellektueller und Philosoph hervor. Sein umfangreiches überliefertes Werk weist ihn als den bedeutendsten Vertreter des alexandrinischen Judentums aus. Über hebräische Sprachkenntnisse verfügte er vermutlich nicht, doch schrieb er ein vorzügliches Griechisch in der Form, die als Koine-Griechisch bezeichnet wird. Es war seine Muttersprache und die Verkehrssprache in allen Ländern, die an das östliche Mittelmeer unmittelbar oder mittelbar angrenzen, aber auch die Schriftsprache der Gebildeten. Das wenige, das wir über Philos Leben wissen, hat Reinhard von Bendemann in der Einleitung zu seiner Übersetzung von Philos „Freiheitsschrift“ in dieser Reihe (*Quod omnis probus liber sit/Über die Freiheit jedes Rechtschaffenen*) zusammengestellt.

Mit Maren Niehoff dürfen wir innerhalb des Werks von Philo zwei Gruppen von Schriften unterscheiden: eine erste Gruppe, die vorwiegend der Bibelauslegung gewidmet ist und sich an jüdische Leser in Alexandria wende, und eine zweite Gruppe, die vorwiegend aus Biographien besteht und auf eine nichtjüdische, eher römische als griechische Leserschaft ziele. Die erste Gruppe ist der Frühzeit des

Autors zuzuweisen, während die zweite Gruppe sein Spätwerk darstellt. Der Wandel von der ersten zur zweiten Gruppe vollzog sich, wie Niehoff vermutet, während der zweieinhalb Jahre, die Philo in Rom verbrachte (38–41 n. Chr.). Philo war als Leiter einer jüdischen Delegation nach Rom gereist, um beim Kaiser wegen antijüdischer Ausschreitungen in Alexandria vorstellig zu werden. Es war allerdings schwer, zu Kaiser Caligula vorzudringen, so dass sich der Aufenthalt in die Länge zog. Das Missgeschick des ungeplant langen Aufenthalts bot Philo die Möglichkeit, mit römischen Intellektuellen und ihrer reichen literarischen Kultur in Kontakt zu kommen. Philo dürfte über keine lateinischen Sprachkenntnisse verfügt haben, doch war das für seine Kontakte kein Hindernis, hatte doch das Griechische in Rom eine ähnliche Rolle wie bei uns das Englische – es war die Zweitsprache der Gebildeten. Unter Caligulas Nachfolger Claudius soll Philo eine seiner Schriften „dem ganzen römischen Senat“ vorgetragen haben. Man habe seine Schriften bewundert und sie der Aufnahme in Bibliotheken gewürdigt – so der Kirchenvater Eusebius (*Kirchengeschichte* II 18,8). So unwahrscheinlich eine öffentliche Lesung im Senat auch sein mag, so spiegelt die Anekdote doch etwas von dem Wohlwollen, mit dem manche der Gebildeten Roms Philo begegneten.

In Rom dürfte Philo mit den damals vielgelesenen Schriften des Cornelius Nepos (100–25 v. Chr.) in Berührung gekommen sein. Nepos hat zahlreiche kurze Biographien bedeutender Griechen, Römer und einiger Barbaren geschrieben; erhalten sind u. a. die Lebensbeschreibungen Alexanders des Großen, des punischen Feldherrn Hannibal und des römischen Politikers Atticus. Diese Schriften dienen der Verherrlichung tugendhafter Männer; im Falle des Hannibal will Cornelius Nepos eine ausgewogene Darstellung vom Leben und Charakter jenes Mannes geben, welcher der größte Feind der Römer war. In Rom ist Philo außerdem der stoischen Philosophie begegnet, die in Cicero

(106–43 v. Chr.) und Seneca (1–65 n. Chr.) ihre führenden und literarisch wirksamsten Vertreter hatte. Das griechische Ideal des unerschütterlich charakterfesten stoischen Weisen verbanden die römischen Stoiker mit einem zweiten Ideal: dem des für den Staat verantwortungsvoll und tugendhaft tätigen Politikers.

Diesen Anregungen verpflichtet, begann Philo, vielleicht bereits in Rom, mit der Abfassung einer Reihe von biographischen Schriften über biblische Gestalten. Den Anfang bildete die Lebensbeschreibung des Mose, später folgten Schriften über Abraham, Isaak, Jakob und Josef. Die Schrift über Josef trägt den Titel *De Josepho/Das Leben des Politikers oder Über Josef*. Wir bezeichnen sie der Einfachheit halber als *Josefsschrift*. Eine genaue Datierung der *Josefsschrift* ist nicht möglich. Man mag an eine Entstehung in den 40er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. denken.

Die Josefsschrift als Teil eines größeren Werks

Im Werk Philos bildet die *Josefsschrift* den abschließenden Teil eines vierbändigen Werkes, das den vier großen Helden der Genesis gewidmet sind: Abraham, Isaak, Jakob und Josef. Offenbar hatte Philo zunächst geplant, nur die drei Erzväter Abraham, Isaak und Jakob zu behandeln, doch später kam ihm der Gedanke, einen vierten Teil über Josef anzuschließen. Zu Beginn der *Josefsschrift* (Abschnitt 1) erinnert Philo ausdrücklich an die ersten drei Teile des Werkes. Dies lässt sich als Hinweis verstehen, das aufschlussreiche Vorwort zu Philos vierbändigen Werk auch für das Verständnis der *Josefsschrift* in Anspruch zu nehmen. In der vorliegenden Ausgabe ist daher das Vorwort des Werkes (nämlich *De Abrahamo/Über Abraham* 1–6) der *Josefsschrift* vorangestellt.

Ein Umstand, der Philo darin bestärkt haben mag, seinem dreiteiligen Werk über Abraham, Isaak und Jakob noch ein

Buch über eine vierte Gestalt anzufügen, ist die antike, auch von Philo geteilte Wertschätzung der Zahl Vier, eine Vorliebe, die im griechischen Denken auf Pythagoras zurückzugehen scheint. „Unter den Zahlen aber steht die Vier auch bei anderen Philosophen in Ehren, die die unkörperlichen und rein geistigen Substanzen lieben“, schreibt Philo, der mit den „anderen Philosophen“ die Anhänger Platos meint. Er fährt fort: „am meisten aber (steht sie in Ehren) bei dem allweisen Mose, der die vierte Zahl preist, indem er von ihr sagt, sie sei heilig und lobenswert“ (Philo, *De Abrahamo* 13). So ist im Sinne Philos auch Josef „heilig und lobenswert“.

Für Philo sind die Erzväter Urbilder und Vorbilder richtigen menschlichen Handelns und Verhaltens, entsprechen also dem, was der Philosoph Karl Jaspers als „maßgebende Menschen“ bezeichnet. Philos maßgebende Menschen leben nach dem allen Menschen zugänglichen Gesetz der Natur und nicht nach dem jüdischen Gesetz, das geraume Zeit später (also nach Abraham, Isaak, Jakob und Josef) von Mose aufgezeichnet wird. Ausdrücklich schreibt Philo über Abraham, dieser habe „das göttliche Gesetz und alle göttlichen Gebote beachtet, nicht durch Schriften belehrt, sondern ohne Schrift von der Natur, indem er sich eifrig bemühte, ihren gesunden und heilsamen Anregungen zu folgen.“ Dieser Umstand mache Abraham selbst „zu einem Gesetz, zu einer ungeschriebenen göttlichen Satzung“ (Philo, *De Abrahamo* 275–276). Damit wird das jüdische Gesetz relativiert – ein Gedanke, der für Paulus, einen Zeitgenossen Philos, eine bedeutende Rolle spielt: Ohne dem mosaischen Gesetz verpflichtet zu sein, steht Abraham Gott nahe. Auch Josef lebt und handelt nach dem Gesetz der Natur. Selbst wenn man die *Josefsschrift* als Nachtrag zum Werk über die Erzväter begreift, dürfte Josef in Philos Augen den Erzvätern in nichts nachstehen. Wie sie zählt auch er zu

den maßgebenden, Gottes Gesetz lebendig vor Augen stellenden Menschen.¹

Inhalt der Josefsschrift

Philo bezeichnet die *Josefsschrift* zu Beginn als den vierten, abschließenden Teil eines mehrbändigen Werkes. Damit verweist er zurück auf das Vorwort des ersten Teils. Darin erklärt der Verfasser die Absicht seiner Darstellung: Die Lebensgeschichten der Patriarchen Israels sollen diese als lebende Gesetze und damit als Vor- und Urbilder tugendhaften menschlichen Verhaltens erweisen. Ein solches Urbild sei auch der Politiker. Philo entfaltet diesen Gedanken in der *Josefsschrift* wie folgt:

Der künftige Politiker wird auf seine Aufgabe durch eine zweifache Lehrzeit vorbereitet – eine als Hirtenknabe und eine als Hausverwalter. Dementsprechend wächst der Kandidat im ländlichen Milieu auf. Sein Vater erkennt seine Qualitäten und schenkt ihm große Aufmerksamkeit. Das verärgert seine Brüder. Fern vom Vater sich dem Hirtendienst widmend, ergreifen sie die Gelegenheit, den ungeliebten Bruder loszuwerden, indem sie in an vorbeiziehende Händler verkaufen. Dem Vater präsentieren sie das mit Tierblut getränkte Gewand des Verschwundenen: Wilde Tiere hätten ihn zerrissen.

Von den Händlern in Ägypten verkauft, tritt der künftige Politiker seine zweite Lehrzeit an, nun als Sklave im Haushalt des königlichen Kochs. Dieser erkennt die Begabung seines Sklaven und macht ihn zu seinem Hausverwalter. Die Frau des Kochs versucht den jungen Mann zu verführen, doch dieser widersteht. Aus Rache verleumdet sie ihn bei ihrem Mann, indem sie ihn der versuchten Vergewaltigung bezichtigt. Josef kommt ins Gefängnis; dort erkennt der Gefängniswärter die Qualitäten des Häftlings und macht ihn zum Aufseher über die übrigen